

Jan van Werth: Kriegsheld im Kampf gegen die Schweden, die schon in Deutz standen. Verliebte sich als armer Pferddeckner in die schöne Grieth, die ihn jedoch zurückwies. Als er Reitergeneral geworden, traf er seine Grieth als Appelwif (Obstverkäuferin) auf dem Markt wieder. „Grieth, wer et hätt jedonn!“ rief er ihr zu. Grieth aber erwiderte: „Jan, wer et hätt jewoß!“ Denkmal auf dem Alten Markt. **Zemölich, Zemölichkeit:** Eigenschaftswort des Kölners, das seine gelassene, aber nie verträumte, den hellen Seiten des Lebens zugewandte Art umreißt, seinen wachen, aber gutmütigen Spott und seine entschlossene, gast- und haßfreie Lebenskunst und Genußfreude.

Industrie: Braunkohle (40 Millionen Tonnen jährliche Förderung), Metall, Eisgießerei, Maschinen-, Werkzeug- und Waggonbau, Kabel, Gummi, Kali, Düngemittel, Sprengstoff. Industriezentren in Deutz, Kalk, Mülheim; neues Industriegebiet in Niehl.

„Ithaka“: Pseudonym für den Dichter und Erzähler in Kölscher Mundart Johannes Theodor Kuhlemann, der — wohlbeleibt und trinkfrendig — die Tradition der Kölner Originale fortsetzt.

„Jungfrauen“: Nach der Legende wurde eine Königstochter Ursula aus Britannien mit 11 000 jungfräulichen Gefährtinnen in Köln von den Hunnen getötet. In der Ursula-Kirche die sogenannte „Goldene Kammer“ mit den Reliquien der unglücklichen, aber standhaften Mädchen.

Kalter Feld: Modernste Siedlungsanlage Kölns.

„Kappes“: (mundartlich) Kohl, Quatsch.

Karneval: Altes bodenständiges Fest von Weltrup. Sitzungen der Gesellschaften unter Vorsitz des Karnevalspräsidenten und seines Stabes, die Narrenkappe auf dem Kopf; Karnevalsorden, die feierlich verliehen werden; die Vortragenden steigen in die Bütt (Rednerkanzel in Form eines Fasses oder einer Flasche). An den drei Karnevalstagen Maskentreiben in den Straßen. Berühmt der Rosenmontagszug, bunt, reich in Kostümen und Festwagen, oft von aktuellem Witz. Eingeleitet vom „Seckenhähnchen“ und den „hilligen Mägden“ und Knechter, Tanz der „roten und blauen Funken“ mit dem „Funken Marieche“; diese wie auch die „Kölsche Jungfrau“ wird stets von einem Mann dargestellt, da keine Frauen am Zuge teilnehmen. Prinz Karneval im traditionellen Kostüm, mit „Bauer“ und „Kölsche Jungfrau“. Viele Bälle der Gesellschaften, Lumpenbälle, Dienstagbälle. Ußermittwoch Schluß und Fischessen.

Kneipen, Alte, bodenständige, kleine Gasthäuser, zum Teil mit Hausbrauerei: Im Dertchen, Em Altertümchen, Em Hörtchen, Em Krüzchen, Em leckere Dröppche, Em goldenen Kappes, Em halbe Mond, Em deckle Tommes, Em Zuckerpuckel, Zweispann u. a. (Siehe „Köbes“ und „Kölsch Bier“.)

Kirchen: 70 zum Teil herrliche katholische Kirchen und fast 100 Niederlassungen von Ordensgesellschaften.

Klima: Weich und warm.

„Klingelpütz“: Kölner Gefängnis.

„Klingel“: Oft gebrauchter Ausdruck für Vetter- und Mißwirtschaft.

„Klunt“: (mundartlich) Grobian.

„Köbes“ wird der Kellner in den Kölschen Bierkneipen genannt, Abkürzung von Jakob. Trägt dickes, wollenes, blaues Wams, Schürze und lederne Geldtasche um den (meist vorhandenen) Bauch. Sehr ruhig, gemütlich, witzig und durstig.

Köln: C.E.A.A. Colonia Claudia Ara Agrippinensis; später kurz Colonia Agrippinensis genannt, daraus im 5. Jahrhundert Colonia = Köln.

Kölnisch-Wasser: „Eau de Cologne“, Duftwasser, nach Geheimrezepten aus ätherischen Ölen hergestellt. Von Johann Maria Farina 1709 erfunden.

„Kölsch Bier“: Obergärig. Nationalgetränk, leicht, dünn, und etwas säuerlich und bitter. Wird in verschiedenen Hausbrauereien gebraut und ausgeschenkt. U. a. Hahnen, Aposteln, Früh, Em Bierbäumche, Päßgen, Prinz Eugen. Der Kenner vermag am Geschmack die verschiedenen Brauereien zu unterscheiden. Befördert sehr den Stoffwechsel. Wird in besonders geformten Stangengläsern ausgeschenkt und trägt keinen Transport.

Königsforst: Weites, welliges Waldgebiet, Ausflugsziel der Kölner, in einer halben Stunde mit der Elektrischen zu erreichen.

Kunstgewerbemuseum: Neuartiger Museumstyp, geordnet nach dem Laien leicht faßlichen, den Ueberblick vereinfachenden Gesichtspunkten; viel besprochen und viel besucht.

Lebensweisheit des Kölners: „Mer schött kein dreckelig Wasser us, wenn mer kein rein hätt.“ „Wer det oowends (abends) möhd es, es et selver schold.“

Leibl, Wilhelm: Der große deutsche Maler, 1844 in Köln geboren. Hervorragende Sammlung im Wallraf-Richartz-Museum.

Leihhaus: Während des Karnevals überfüllt. Die Regel, daß dann auch die Betten als entbehrlich hierher wandern, ist nicht allgemein gültig.

Leverkusen: Köln benachbart, am rechten Rheinufer, Sitz der I. G. Farben-Industrie.

Lochner, Stefan: Bekanntester Vertreter der Alt-Kölner Malerschule, gestorben 1451. Berühmte Werke in Köln sind: Das Dombild, Maria im Rosenhag, Madonna mit den Veilchen.

Maß, Fritz: Berühmter Karnevals-Präsident, Großmeister eines zugleich repräsentativen und geschmeidigen Fest-Humors.

St. Mechtren: Von dem Kölner Maler Peter Hecker ausgemalt, eines der frühesten Denkmäler moderner religiöser Monumentalmalerei.

Melaten: Riesiger Friedhof mit vielen alten Gräbern und Grabanlagen, vor allem des Großbürgertums aus dem vorigen Jahrhundert.

Möhnemantel: Bunter, grell gemusterter Kapuzenmantel, sehr beliebt als Karnevalskostüm.

Neues Köln: Entfestigung, Stadtgebiet über 250 Quadratkilometer, Bebauungsplan, Grüngürtelanlagen, Neubau eines Handelshafens, Bereitstellung von Industriegelände mit zwei Kilometer Lade-Ufer, Wohnungs- und Siedlungsbau (seit 1919: 43 000 Wohnungen), Erschließung und Ausbau des rechten Rheinufers mit Ausstellungshallen, Stadion, Neuordnung der Museen, Universitätsneubau.

Nippes: Nicht Herkunftsort der Nippesfächer, sondern Vorort von Köln. Gilt in Köln als „Umland“.

„Oh, han mer en Freud jehatt!“: Beglückend oft gehörte Feststellung des Kölners, dessen große Gabe es ist, sich solche Freuden zu schaffen.

Offenbach, Jacques: Der Komponist der „Schönen Helena“, von „Hoffmanns Erzählungen“ usw., wurde 1819 in Köln, Großer Griechenmarkt 1, geboren.

Schluß des Kölner Städte-Alphabets auf Seite 108